

Dialog – Bildungsstätte für interkulturelle Begegnungen
Kibbuz Nachsholim, Israel

Telefax 00972-(0)4-6290101 Handy: 00972-(0)52-3209568

Email: tidharg@bezeqint.net

Website: www.bildungsstaette-dialog.org

Postadresse: St. Carcom 12, POB 4271, Zichron Yaacov 30900

Eigene Dateien: 2005-Deutschland/Rexingen/Bericht: Mevoot Iron – Rexingen

Am 15. Juni 2005 fand das Auswertungsgespräch über den Jugendaustausch zwischen Jugendlichen aus Mevoot Iron und Rexingen statt. Die Teilnehmer der israelischen Delegation und Vertreter von Dialog nahmen an ihm teil.

Im folgenden werden die Stellungnahmen der israelischen Jugendlichen zu den Inhalten und den Begegnungen wiedergegeben

Tali - Das Programm war sehr gut organisiert, man sollte nichts daran ändern. Es gab genügend Freizeit in einem intensiven Programm. Es entstanden enge Beziehungen innerhalb der israelischen Delegation und zu den deutschen Jugendlichen. Der Kontakt wird durch Telefonate, Emails, Chats usw. intensiv aufrecht erhalten. Da die Tage in Deutschland so gut waren, war es schwer, wieder nach Israel zurückzufahren. Auch die deutschen Jugendlichen sagten, dass das Programm einmalig im Vergleich zu anderen Austauschprogrammen war. Die Familien waren sehr gut. Die gemeinsame Gedenkfeier in Dachau war schwer, aber wichtig. Bei der Gedenkfeier in Dachau wurde die israelische Nationalhymne gesungen. Auch die deutschen Jugendlichen trugen Kippas bei der Gedenkfeier. Die deutschen Jugendlichen nahmen diese Gedenkfeier sehr ernst – ein deutscher Junge las mit der Kippa auf Englisch die israelische Nationalhymne vor.

Liron - Es war ein sehr volles und gutes Programm. Es war sehr gut in den Gastfamilien. Man lernte sich gut kennen. Man konnte sich gut auf Englisch unterhalten.

Din - Grundsätzlich war es ein hervorragendes und bereicherendes Programm. Der Besuch im Europa Park war hervorragend, auch um Abstand vom inhaltlich intensiven Programm mit den schweren Themen an den anderen Tagen zu gewinnen. Die Gespräche waren sehr interessant.

Or - Das Programm in Deutschland war sehr voll. Im Nachhinein war das Programm gut. Besser wäre es gewesen, ein ganzen Tag mit den Gastfamilien zu verbringen. Wegen des Rückflugs am Nachmittag ging der Vormittag des letzten Tages verloren. Der Besuch im KZ Dachau am Unabhängigkeitstag Israels fiel mir schwer, aber Din störte dies nicht, für andere war es etwas besonderes ausgerechnet an diesem Tag dort zu sein.

Anat - Es war ein zu volles Programm. Gut wäre es gewesen, in den letzten Tagen mehr Zeit mit den Gastfamilien zu haben. Man war sogar zum Teil überlastet. Es war zwar alles gut und wichtig im Programm, aber man hätte hier und da Zeit zur Erholung gebraucht. Die deutschen Jugendlichen respektierten alle israelischen Gedenkfeiern und nahmen an ihnen teil.

Einav - Es war eine sehr gute Delegation. Es hat mir viel Spaß gemacht und war eine einzigartige Erfahrung. Die Gastfamilie war sehr gut, ich habe mich zu Hause und frei gefühlt. Die Aktivitäten waren hervorragend.

Nimrod - Es hat mir viel Spaß gemacht. Zuerst hatte ich Sorgen wegen des Englischen und des Aufenthaltes in der Familie. Es war schwer, am Holocaustgedenktag in Deutschland zu sein. Die Fischerwerke waren weniger

interessant, besser wären die Mercedes Benz Werke gewesen. Es war sehr gut in der Familie. Es kam zu guten Gesprächen. Das Programm war interessant. Es waren hervorragende Gastgeber. Wir wurden ständig umsorgt. Sogar an einen Geburtstag wurde gedacht. Die Vorstellung in Kniebis war überraschend wegen der Offenheit der deutschen Jugendlichen. Man stellte fest, dass man wirklich jemanden getroffen hatte, mit dem man sprechen konnte und Kontakt aufbauen konnte. Die deutschen Gastgeber wussten viel über den israelisch-arabischen Konflikt. Man diskutierte über alles – Kalter Krieg, II Weltkrieg usw.

Roni - Im Nachhinein war das Programm sehr gut. Der Europa Park war einmalig. Sehr schwer war es, Abschied zu nehmen. Die gemeinsamen Gedenkfeiern waren das selbstverständlichste auf der Welt.

Matan - Das Programm war sehr intensiv, aber nie langweilig. Es entstanden intensive Beziehungen zu den deutschen Jugendlichen. Man konnte sich auch bei den Busfahrten erholen. Ich habe mich auf jeden Tag gefreut. Der Abschied war besonders schwer. Gut wäre es gewesen, noch ein paar Tage länger zu bleiben. Auf den jüdischen Spuren zu wandeln, hat meine Identität als Jüdin verstärkt. Dies gilt auch für weitere Jugendliche der Delegation. Es war sehr bewegend, den Erev Shabbat gemeinsam zu feiern. Barbara war wie eine Mutter. Meine italienische Gastfamilie war hervorragend und sehr angenehm. Es gab kein Essen, in dem Milch und Fleisch gemischt wurden. Um die kleinsten Details wurde sich gekümmert. Am Unabhängigkeitstag wurde gegrillt. Für mich wurde extra das Aluminiumpapier auf dem Grill gewechselt und dann Rindfleisch gegrillt.

Dor – Die Tage in Deutschland hätten länger sein können. Die intensive Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte entfernte mich von der Religion und führte mich näher zum Israeli Sein und zum Zionismus. Die Arbeit auf dem jüdischen Friedhof war sehr interessant, dabei konnte ich gut die deutschen Jugendlichen kennen lernen; dasselbe gilt für die Kanufahrt – diese hätte früher sein können, damit die deutschen und die israelischen Jugendlichen noch schneller zueinander finden. Meine Gastfamilie war hervorragend.

Lidia (Leiterin) In der Synagoge in Stuttgart wurde koscher Essen serviert. Als Fanta und Sprite erbeten wurde, gab es das nicht, da dies nicht koscher sei. Das führte zu Diskussionen mit den Gastgebern in der Synagoge. Wir haben immer versucht, die Realität und die vielen Gruppen in der israelischen und jüdischen Gesellschaft darzustellen. Wir waren eine israelische Delegation und keine religiös jüdische. Die Deutschen staunten zum Teil, dass israelisch-jüdische Frauen arbeiten und nicht religiös gekleidet sind.

Jungens als Gastgeber von Mädchen und umgekehrt

Es war gut, dass Jungen zu Gast bei Mädchen waren (Dor). Tali – wenn wir zwei in der Familie gewesen wären, wären nicht so gute Kontakte entstanden. Matan – mit meiner Gastgeberin entstanden intensivere Beziehungen als sie mit einem Jungen möglich gewesen wären. Din – es war gut, Gast bei einem Mädchen zu sein. Einer Schülerin war es unangenehm, Gast bei einem Jungen zu sein – eine pubertierende Jugendliche sollte nicht Gast bei einem Jungen sein, der nur bei seinem Vater lebt; wenn die Mutter auch dort gewesen wäre, wäre es besser gewesen – es wäre besser wenn Mädchen bei Mädchen wären und Jungens bei Jungen.